Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 40

Artikel: Die Sekundarschule Andermatt

Autor: Hensch, Johann B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536570

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dort? Nichts weiter als ein wenig raften. Dann turnten fie fich an ben Sonnenftrahlen wie an feinen goldenen Kletterstangen wieder boch in die Luft empor, glitten als bräuende Wolfen über die halbe Erbe hin und brachen zulett als proffelnder Gewitterregen wieder über das Gebirge herein. Und siehe, da war jeder niederfahrende Regentropfen wie eine scharfe kleine Schaufel, die Kot und Sand vom harten Gestein schabt; und jede niederschäumende Welle im Bergbach war wie ein spiter fleiner Spaten, ber tief ins Geröll hadt und es auflodert und mitreißt. Das war eine luftige Arbeit. Und so ging es fort und fort. Und so oft nun die fausend und abertausend Wellen in die Seemun-dung einliefen, brachte ihrer jede eine Sandvoll Eand und Steine, brachten fie reichlich Geschiebe mit . . .

Ind vielleicht nach einem Jahrhundert stummen Zuschauens brach die Rugel plötzlich erstaunt in den Ruf aus: "Ei sieh doch, wie der See schwindet und das Tal wächt!"

Und vielleicht abermals nach einem Jahrhunbert antwortete ihr ber Hohe Kaften: "Ja, ber See schwindet, und das Tal wächft. Und siehst du, wie bort aus bem lettigen Grund schon die ersten grünen Sträucher hervorbrechen?"

"Und nun fteht schon ein hübsches Bretterhaus mitten im wirren Gebüsch!" sagte, vielleicht abermals nach einem Jahrhundert, die Kugel.

Und wiederum nach einem Jahrhundert entgegnete ihr der Hohe Kaften: "Ia, das sind nun schon die Menschen, welche die Wildnis reuten und das fruchtbare Erdreich umgraben. Icht kommt es gut; ich sagte es ja."

Und in der Tat, so ging es fort und fort. Und wieder einmal an einem Abend im Borsrühling, zur Zeit unserer Urgroßväter, stand der alte Bater Rhein an der Seemündung, die nun schon weit nördlich lag, und schaute talauswärts über die vielen fleinen Dörser und die reichen Obstwälder nach der Kugel und dem Hohen Kasten.

"Das haft du gut gemacht, Alter!" lobte der Hohe Kaften und lüftete für einen Augenblick sei= nen weißen Wolkenhut.

"Ia, und die Talleute werden dich zeitlebens mit Recht ihren Bater nennen", schmeichelte die Rugel und drückte sich die goldene Mondsichel als ein strahlendes Diadem ins Haar.

So erzählen die steinalten Leute. Und wenn man sie dann auslacht, das sei ja Fabel und Sage und Märchen, alles in einem, und kein Bröselein Wahrheit dabei, dann sahren sie wie gestochen aus dem Osenstuhl auf und klagen: "O ihr, o ihr! Nückternes Geschlecht! So nehmt wenigstens den guten Kern, wenn ihr für die Schale keine Jähne mehr habt!"

Die Sekundarschule Andermatt*)

Wie meistenorts die Kirche die Gründerin der Schulen gewesen ist, so hat auch die Setundarschule Andermatt ihre Entstehung der Kirche zu verdanken. Imachzuweisen, aber sicher ist, daß seit mehr als 150 Jahren die Kapuziner, die vom Jahre 1688 an die Seelsorge im Tale Ursern innehaben, auch eine Lateinschule hielten. Im Katalog der in Andermatt pastorierenden Kapuziner trägt von 1786 ab immer einer der Patres — es waren damals deren vier — den Titel "Professor". Während dieser die Lateinschule seitete, amtete ein anderer als "Ludimagister" oder "Professor germanicus", d. h. Lehrer der deutsschen Schule.

Als zur Zeit der französischen Revolution alle "Herren" zu "Bürgern" wurden, erhielt auch der "Professor", wie der genannte Katalog verrät, den Namen "Instructor", aber nur für kurze Zeit; dann trat er wieder als "Professor" auf.

1799 zeigt ein Bericht über die Schule an den Minister Stapfer zum erstenmal deutlich Wesen und Zuftand derfelben. Dort heißt es nämlich:

*) Dieser lesenswerte Rücklick war für die Urner Festnumer bestimmt, mußte aber wegen Raum= mangel zurückgelegt werden. Er hat jedoch des= wegen an Bedeutung nichts eingebüßt.

"Lateinische schul wird winter und sommer, Borund Nachmittag 2 ftunden gehalten: ichulbucher find die g' hnlichen und bekannten. Lehrjunge habe ich gegenwärtig 6 in 4 Rlaffen, 1 anfänger ber principien, 1 ber Rudiment, 3 in ber grammatif, 1 anfänger der Rhetorik. man siehet also aus dem schon deutlich, daß ich unmöglich für jeden thun tann, was fonft üblich ift. Beil diefe Studenten in zuviele Rlaffen getheilet find, und ich auch nebstdem gu Rirde und Pfarrdienft verhülflich fein muß. Bisher bestellte der burger provinzial der Rapuziner hier den Professor: und ich, Joseph Antonius schmid von ichweit, des Kantons Waldstätten, des alters 44. vorhin zur abwartung der Kranken in Luzern bestimmt, bin legten herbstmonat 1798 zum schul= lehrer hieher beordert worden. Das schulhause scheinet sehr übel zugerichtet, weil die Saubtwache in diesem ift. Ich halte also die schul in meinem sehr engen Zimmer mit großer unbequemlichteit. ichul= gelt bezahlet jeder discipel dem pfarrer gl. 10 für ein Jahre, beren aber 2 wirklich wegen ihres beburfniß unentgeltlich unterwiesen werden; übrigens ift mir in diesem Sache nichts befannt. an der Matt, Distrifts Urfern, den 10. Janner 1799. Burger Joseph Antonius schmid, Rapuziner, schullehrer.

Die schreckliche Zeit der Truppendurchzüge während des 2. Koalitionsfrieges brachte das Tal Urseren an den Rand des Abgrundes. Die fremden Heere hatten alses zum Leben Notwendige geraubt. Biele wanderten aus; der andern bemächtigte sich eine stumpse Resignation, so daß, als einmal ein Haus in Hospenthal in Brand geriet, die Leute teilenahmslos zusahen und sagten: "Ho! verbrenne uns alles. Wir können ja so nicht mehr hier bleiben." Die napoleonischen Kriege verbesserten die Lage natürlich wenig. Kein Wunder, daß in dieser Zeit die Schule schwer litt. Wegen der Teilnahmslosigteit des Schulrates und der Richtbeachtung der Schulgesehe wäre sie beinahe untergegangen. 1817 lebte sie wieder auf.

Aber die Zeit der Freischarenzüge und des Sonsderbundskrieges brachte wieder einen Rückschlag, so daß gar einige Jahre die Schüler fehlten. 1848 wollte man die Schule neu organisieren, und zwar derweise, daß man Realfächer einführte und Schüler beiderlei Geschlechtes aufnahm. Kurz nachher wurde die Zahl der Patres in Andermatt auf zwei besichränkt, so daß nur noch einer die sozusagen zur Realschule gewordene Lateinschule hielt.

1867 wurde an Stelle des alten, ruinenhaften Schulhauses ein neues gebaut, aber die Schule schien darin nicht gedeihen zu wollen. Wenigstens ging sie für einige Zeit ganz ein, wurde aber dann 1879 als "Sekundarschule Andermatt" zu neuem Leben erweckt. Der Pater, der unterdessen weiter den Titel "Prosessor" getragen, wurde wieder Lehrer daran, damals P. Florin, ein Glarner.

Seither besteht die Schule fort und hat sich allmählich zur eigentlichen Realschule ausgebaut. Als die Bevölkerung, namentlich durch den Bau der Gotthardbefestigung, bedeutend zunahm, wurde das Schull, us zu klein. Die Sekundarschule wurde in ein verhältnismäßig kleines Jimmer einer Privatwohnung verwiesen, wo sie von 1908 bis 1915 verblieb, bis schließlich der früher schon erwogene Plan, das Sprigenlokal im Schulhaus in ein Schulzimmer umzubauen, verwirklicht wurde. 1917 schon wurde die Schule wieder "abgeschoben" in ein kleineres, aber heimeliges Zimmer des ersten Stockes, wo sie gegenwärtig noch haust.

Als Lehrer amtet immer noch ein Kapuzinerspater. Die Schule ist ganz Gemeindeschule und hält sich als solche an den kantonalsurnerischen Lehrplan, der zwei Klassen vorsieht. Einzelne Schüler entschließen sich wohl auch für eine dritte Klasse, die nach Bedürfnis geführt wird. Die Schüler sind zusmeist von Andermatt selbst, doch stellt auch Hospensthal den einen und andern. Bis jeht war die Schule gemischt. Bon 1928 an aber ist für die Mädchen eine siebente Klasse als obligatorische Haushaltungsschule eingeführt, während diese die seht zumeist, wie die Knaben. von der sechsten Klasse weg die Sekundarsschule besuchten.

Es hat sich für die Schule eine günstige Tradition herausgebildet, indem es sozusagen selbstverständlich ist, daß alle Andermatter Anaben, die dazu
taugen, die Sekundarschule besuchen. Die Schulzeit
dauert immer von anfangs Oktober bis Mai, also
7 Monate, gleich der Primarschule. Während aber
diese eine in den obern Alassen freiwillige Sommerschule mit allerdings start reduziertem Betriebe hat,
macht die Sekundarschule während geschlagenen 5
Monaten Ferien, was auch eine langjährige, wenn
auch nicht allseits zu billigende Tradition ist.

Aus der Andermatter Setundarschule sind im Laufe der Zeit bedeutende Persönlichkeiten hervorgegangen. Es sei hier nur an zwei erinnert, an den Ordensgeneral und Erzbischof RR. P. Bernard Christen, der während 24 Jahren die Geschicke des gesamten Kapuzinerordens leitete, und an die wohlechrwürdige Generaloberin von Ingenbohl, Sr. Anisceta Regli.

Andermatt hält aber auch etwas auf seine Sestundarschule, und ganz sicher, solange es sich eine Shre dareinlegt, sie zu hegen und zu pflegen, wird sie blühen.

P. Johann Bapt. Hensch O. C.

Luzerner Kantonal-Lehrer-Konferenz

Unfere gesetzliche Lehrer-Organisation hält alljährlich eine Generalversammlung. Die diesmalige Tagung vom 24. September darf in jeder Hinsicht eine gute Rote erhalten. Root, an der Ostmark gelegen, hat schon 1890 erstmals die Lehrerkonferenz veherbergt, und es verstand es auch heute, uns ein zweites Mal freundschaftliches Gastrecht zu gewähren.

Immer beginnen wir unsere Tagung mit einem Gottes dien st, so unserer Arbeit und der ganzen Bereinigung den Segen Gottes erslehend. Der hochw. Herr Pfarrer Gut zelebrierte das seierliche Amt und ein wohlgeschulter Chor sang unter der Leitung von Herrn Rollege Schafshauser Anton eine klangvolle Messe von Faist und ein Offertorium ("Jubilate Deo" von Aiblinger), das alleits Beswunderung und hohe Anerkennung erntete.

Die Luzerner Lehrer haben alsdann einen Mil- lionar unter sich, und ihm galt unser zweiter Besuch.

Er heißt "Witwens und Waisenkasselle der Luzerner Lehrerschaft", und er steht unter bester Berwaltung, gedeiht darum auch recht gut, troß des Schönheitssehlers, den die Technifer Untersbilanz nennen. Herr Josef Dubach präsidierte. Herr Bezirks-Inspektor Arnold erstattete einen übersichtslichen Bericht als Berwalter, der sich freut, daß sein Kapital-Etat wieder 65,000 Fr. mehr verzeigt. Herr Lehrer Bächler-Walters eröffnete den umfangreischen Revisorenbericht, und die Rechnung wurde distussionslos genehmigt. Mit Bestätigungswahlen schloß das Geschäft.

350 von den 600 oder mehr Mitgliedern fanden sich dur Sauptversammlung ein. Herr Setundarlehrer Woß begrüßte in seinem wohlerwogenen präsidialen Eröffnungswort die ansehnliche Versammlung und berührte dabei Probleme, die uns heute besonders interessieren. Wir hoffen, die Erhöhung der Primarschulsubvention des Bundes